

Wird oder ist Syntax salient? – Befunde aus literarischen Dialektadaptionen (16.-19. Jh.)

Lea Schäfer, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (lea.schaefer@phil.hhu.de)

Salienz als eine von Laien wahrgenommene strukturelle Auffälligkeit einer Varietät (im Vergleich zu einer anderen) spielt im Sprach- und Varietätenkontakt eine besonders wichtige Rolle (vgl. Schirmunskis 1930: 118) und gibt Einblicke in laienlinguistische Konzepte von Grammatik. Nach einer langen Debatte darüber, konnten inzwischen jüngere Arbeiten (v.a. Ahlers 2018, Schäfer/Leser/Cysouw 2016) zeigen, dass syntaktische Salienz, obwohl sie sich von phonologischer Salienz unterscheidet, grundsätzlich vorhanden ist.

Explizit ist Salienz bisher nur aus synchroner Perspektive untersucht worden (vgl. Christen & Ziegler 2014). Ein Bereich, der sowohl salienzgesteuert als auch salienzleitend ist, ist die Stigmatisierung, z.B. im Zuge der Standardisierung. Davies & Langer (2006) zeigen z.B. wie Grammatiker saliente (insbesondere syntaktische) Strukturen in den öffentlichen Diskurs einführen und sie damit möglicherweise überhaupt erst salient für ein breites Publikum machen. Um zu testen wie, wie und ob der öffentliche Diskurs von 'guter' vs. 'schlechter' Sprache salienzgeleitet ist, bzw. sogar salienzleitend wirkt, ist ein diachrones Korpus notwendig in dem saliente Strukturen sichtbar werden.

Ein solches Korpus stellen Dialektadaptionen dar, d.h. Nachahmungen von Dialekten, die den Zweck haben, sprachliche Merkmale einer Varietät hervorzuheben (Schäfer im Ersch., Schäfer 2017, Schäfer/Leser/Cysouw 2016). Entsprechend sollen Entwicklungen syntaktischer Salienz in Dialektadaptionen in 172 Dramentexten vom 16. bis zum frühen 20. Jahrhundert untersucht und im Rahmen des Vortrags vorgestellt werden. Im Vergleich mit formativen Grammatiken des Deutschen sowie mit authentischen Daten moderner Dialekte wird anhand ausgewählter Phänomene (z.B. Verbcluster-Serialisierung, Spaltung pronominaler Adverbien, *tun*-Periphrase) nachgezeichnet, ob und ggf. wie syntaktische Strukturen erst im Diskurs und im Zuge der Standardisierung für bestimmte Varietäten des Deutschen salient gemacht werden.

Literatur

Ahlers, Timo (2018): Varietäten und ihr Kontakt enaktiv: Syntaktische Perzeptions- und Produktionsprozesse bei deutschsprachigen Zuwanderern in Österreich am Beispiel doppelter Relativsatzanschlüsse. Dissertation Universität Wien.

Christen, Helen & Ziegler, Evelyn Hg. (2014): Measuring (the Research on) Saliency/Die Vermessung der Salienz(forschung). Linguistik Online 66.4 <https://boip.unibe.ch/linguistik-online/issue/view/388>

Davies, Winifred V. / Langer, Nils (2006): The Making of Bad Language. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Schäfer, Lea (im Ersch.): Adaptionen kleiner Sprachen im deutschsprachigen Theater. In: Theater in kleinen und regionalen Sprachen.

Schäfer, Lea & Leser, Stephanie & Cysouw, Michael (2016): Imitating Closely Related Varieties. In: The Future of Dialects: Selected papers from Methods in Dialectology XV, 246–260

Schäfer, Lea (2017): Sprachliche Imitation. Jiddisch in der deutschsprachigen Literatur (18–20. Jahrhundert). Berlin: Language Science Press.

Schirmunski, Viktor (1930): Sprachgeschichte und Siedelungsmundarten. Germanisch-Romanische Monatsschrift 3/4; 5/6. 113–122; 171–188.